

2.1 Wirtschaft und Bildung

Der Landkreis ist gleich in doppelter Hinsicht von den Auswirkungen des Strukturwandels betroffen: Einerseits sind der Rückgang und die Alterung der Bevölkerung, also die Auswirkungen des demographischen Wandels, in der Region deutlich spürbar (siehe auch Kapitel Demographischer Wandel). Betrachtet man unter diesem Aspekt die Entwicklungsperspektive der Personen im erwerbsfähigen Alter, also derjenigen Personen, von deren Schultern die wirtschaftliche Entwicklung der Region getragen wird, so ist hier ein drastischer Rückgang von rund 30% innerhalb der nächsten 20 Jahren zu erwarten. Lag der Anteil der 19- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2012 noch bei knapp 60%, so wird er demnach bis ins Jahr 2032 auf gut 50% sinken. Dies entspricht in absoluten Werten einem Rückgang von 2.100 Personen (vgl. Abbildung 4: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter).

Der Landkreis liegt mit einem nahezu dreifachen Wert deutlich über der oberfränkischen Entwicklungsperspektive: Hier wird der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter Regierungsbezirkweit um etwa 11%-Punkte sinken.

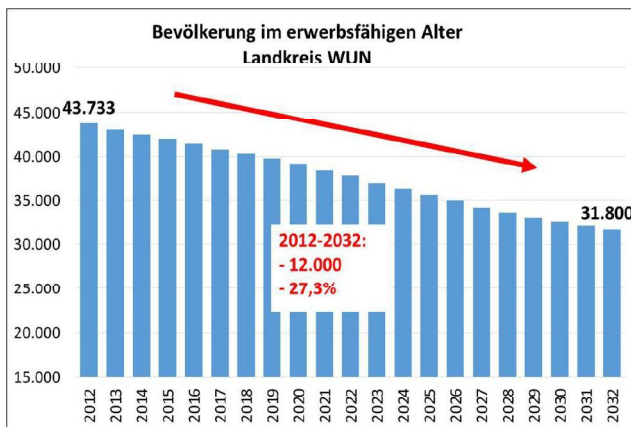


Abbildung 5: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Landkreis

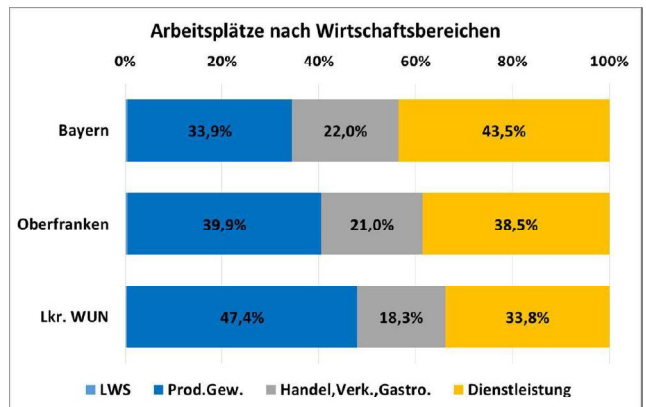


Abbildung 4: Arbeitsplätze nach Wirtschaftsbereichen im Landkreis

Dies ist sicherlich andererseits auch auf die Auswirkungen des wirtschaftlichen Strukturwandels zurückzuführen. Denn als eine Region, die ihre wirtschaftliche Tradition zunächst in der Holzver- und Steinbearbeitung hatte und sich allmählich zu einer monostrukturellen Porzellanregion entwickelte, trifft sie der gesamtwirtschaftliche Bedeutungsverlust des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes in Zusammenhang mit dem Übergang zu einer tertiären Gesellschaft besonders hart (vgl. Abbildung 5: Arbeitsplätze nach Wirtschaftsbereichen). Hohe Arbeitsplatzverluste und Standortschließungen in der einstigen Porzellanregion waren die Folge und wirken bis heute nach.

Umso bedeutender ist es, die wirtschaftlichen Potentiale der Region zu nutzen und diese besonders attraktiv für junge und mittlere Personengruppen zu gestalten, um daraus wirtschaftlichen Erfolg für die Region entwickeln zu können. Erste Ansätze sind bereits geglückt mit der Ansiedlung und Entwicklung von Global Playern aus den industriellen Bereichen Metallverarbeitung, Maschinenbau, Elektrotechnik, technischer Keramik und Lebensmittelproduktion.

Um die Attraktivität für die erwerbsfähigen Altersgruppen und damit auch den wirtschaftlichen Erfolg zu stärken, gilt es künftig, die Akteure aus Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft weiterhin gut zu vernetzen. Erste Ideen zielen auf die Erhöhung der Präsenz regionaler Betriebe und Unternehmen in den Bildungseinrichtungen und der öffentlichen Wahrnehmung ab, wie beispielsweise die Eröffnung eines Praxislehrbetriebs in Zusammenarbeit zwischen Tourismusgewerbe und -Schulen oder, die Angebotsschaffung berufsbezogener Praktika oder der Initiierung eines „Fichtelgebirgs-Tags“ als Regionalmesse.

Aber auch die Schließung regionaler Wirtschaftskreisläufe kann durch das Nutzen regionaler Potentiale gelingen, wie beispielsweise die Vermarktung des Porzellanschwerpunktes. Hier sollte sowohl die Vernetzung zwischen produzierenden Betrieben und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen intensiviert werden als auch das regionale Produkt Porzellan („das weiße Gold“) in der Region selbst in touristischen Einrichtungen besser in Szene gesetzt werden, sodass Übernachtungsbetriebe beispielsweise die regionalen Porzellanprodukte in ihr Angebot integrieren.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Neuausrichtung der Wirtschaftsstruktur nach dem Zusammenbruch der Porzellanindustrie ist weitgehend abgeschlossen - „Global Player“ und „Hidden Champions“ haben sich aus bestehenden Betrieben entwickelt und sind konkurrenzfähig - Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit - Attraktivität durch günstige Immobilienpreise - Natur- und Landschaftsraum bietet wirtschaftliches Potential und trägt zur Attraktivität als Wohnstandort bei - geographische Lage ist nach Grenzöffnung zentral in Mitteleuropa; Standortvorteil - hohe Arbeitsplatzzentralität (Einpenderüberschuss) 	<ul style="list-style-type: none"> - Region war vom Strukturwandel stark betroffen (Zusammenbruch der Porzellanindustrie) - nur noch einer von zwei Großbetrieben nennenswerte Produktion im Porzellanbereich - niedrige Immobilienpreise haben zu einem massiven Investitionsstau geführt; hochwertige Wohnungen daher Mangelware - geographische Lage in Bayern peripher - unterdurchschnittlicher Anteil an hochqualifizierten Arbeitsplätzen aufgrund geringen Besatzes mit entsprechenden Dienstleistungs- und Forschungseinrichtungen; dadurch nur mäßige Rückkehr von Bildungswanderern - weitgehendes Fehlen von wichtigen zukunftssträchtigen Branchen wie z. B. Medizintechnik, Kommunikations- und Informationstechnik, pharmazeutische Produkte - Image der Region ist negativ konnotiert - prekäre Lage kommunaler Haushalte
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - wirtschaftsstrukturelle Neuausrichtung bietet Chancen für neue Ideen/Innovationen/Wertschöpfungsketten - hohe Bereitschaft für innovative Schritte - Grenzlage in Deutschland bietet Chance - Potential für Wertschöpfung im Tourismus ist vorhanden und wird zunehmend aktiviert 	<ul style="list-style-type: none"> - große Herausforderungen durch demographische Entwicklung und daraus resultierende Folgen wie z. B. Fachkräftemangel, Mangel an Auszubildenden, deutlich abnehmende Schülerzahlen - Gefährdung der Versorgungssicherheit z. B. in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Nahversorgung und Mobilität; dadurch Verringerung an Attraktivität als Wohn- und Lebensstandort - Verfestigung eines Negativimages als Abwanderungsregion